download unter www.zobodat.at

Zwei für Deutschland neue Microlepidopteren.

Eine zoogeographische Studie von Rechtsanwalt E. Bauer, Goslar a. H.

Zu den faunistisch und floristisch interessantesten Gebieten unserer deutschen Heimat gehört zweifellos das Muschelkalkgebiet der obern Saale, das bei Naumburg a. S. seinen Anfang nimmt und sich weit nach Thüringen hinein erstreckt. Besonders die dort zahlreich vorkommenden Orchidaceen sind es, die die Naturliebhaber bis aus den Gegenden von Halle und Leipzig herbeilocken. Aber auch der Zoologe und insbesondere der Entomologe weiß, daß ihm diese Gegend willkommene Ausbeute bietet. Wenn man nun gar, wie es mir vergönnt war, sich in diesem Entomologeneldorado mehrere Jahre hindurch einer rastlosen Sammeltätigkeit hingeben kann, so ist es nicht weiter verwunderlich, daß man eine Reihe von Arten erhält, die anderswo meist fehlen oder doch nur selten auftreten. Von den bemerkenswerten Tieren meines Spezialgebietes, — der Microlepidopterologie — die ich dort fing, möchte ich beispielsweise hier nur nennen die interessante Tinea pallescentella Stt., über die ich bereits in Heft 8/9 der Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft in Halle a. S. (erschienen bei W. Junck, Berlin) berichtet habe. Dieses Tier ist bisher außer von Naumburg a. S. in Deutschland nur in wenigen Exemplaren bei Breslau und Hannover bekannt geworden. Auch gelang es mir, die im Jahre 1911 von Herrn Prof. Dr. Petry-Nordhausen neu entdeckte Apodia martinii Petry in mehreren Stücken zu erbeuten. Wenn ich weiterhin dort auffand Epiblema obscurana H.-S., Alucita xanthodactyla Tr. und baliodactyla Z., Pterophorus lithodactylus Tr., Epermenia pontificella Hb., Ochromolopis ictella Hb. und Calantica albella Z., so beweist diese kurze Aufzählung, welche bemerkenswerte Tierwelt in unserm schönen Thüringer Lande vertreten ist. Denn bereits unter den vorgenannten Arten befinden sich viele, die in einer großen Anzahl der deutschen Lokalfaunen nicht enthalten sind und dem faunistisch arbeitenden Forscher willkommenes Material für zoogeographische Arbeiten liefern. Leider muß ich es mir hier versagen, des nähern auf die Fauna des Naumburger Gebietes einzugehen, da ich den

download unter www.zobodat.at

Abdruck meiner „Beiträge zur Microlepidopteren-Fauna von Naumburg a. S." bereits der Entomologischen Gesellschaft in Halle a. S. für deren sonst regelmäßig erscheinende Mitteilungen zugesagt habe, und nur der Krieg hat es verschuldet, daß das neue Heft der Mitteilungen der Hallenser Entomologischen Gesellschaft noch nicht hat erscheinen können.

Aber im vorstehenden ist die Reihe der interessantesten, im Naumburger Gebiete vorkommenden Tiere nicht erschöpft. Es ist mir vielmehr möglich gewesen, dort zwei Arten Microlepidopteren aufzufinden, die bisher in Deutschland noch nirgends vordem gefangen worden sind. Es sind dies die beiden Wickler Epiblema commodestana Rössl. und Epinotia hungaricana H.-S. Herr Prof. Dr. Rebel vom k. u. k. Hofmuseum in Wien hatte die Güte, mir diese Tiere zu determinieren, wobei Herr Prof. Dr. Rebel nicht unterließ, mich auf diese Arten als besonders interessante und für Deutschland neue Tiere ausdrücklich hinzuweisen.

Epiblema commodestana Rössl. wurde von mir am 3. Juli 1914 an einem heißen, steilen Muschelkalkabhang bei Mertendorf bei Naumburg a. S. in zwei Stücken angetroffen. Das Tier war bisher nur aus südlichen Ländern, Nordspanien, Südfrankreich, Dalmatien und Ungarn bekannt. Obwohl ich die Fundstelle noch öfter besucht habe, ist es mir leider nicht möglich gewesen, weitere Exemplare dieser bemerkenswerten Art erhalten zu können. Die beiden Tiere befinden sich als Belegstücke in meiner Sammlung.

Epinotia hungaricana H.-S. wurde von mir am 14. Juni 1914 in Gegenwart des Herrn Dr. Schlüter-Halle a. S. in zwei Exemplaren im Mordtale zwischen Naumburg a. S. und Bad Kösen gleichfalls an einer heißen, ziemlich steilabfallenden Kalkwand aufgefunden. Als einziger Fundort für diesen Wickler war bisher Ungarn bekannt. Es war mir daher eine große Freude, Herrn Prof. Dr. Rebel eines der beiden Stücke für das k. u. k. naturhistorische Hofmuseum in Wien zu überlassen. Leider verlief ein eingehendes Nachsuchen an der Fundstelle im Juni 1916 ergebnislos. Daß es sich übrigens bei beiden Wicklern nicht etwa um zufällig, z. B. durch die Eisenbahn, verschleppte Stücke handelt, geht schon allein aus dem Umstande hervor, daß ich beide Arten in mehreren Exemplaren vorfand. Als sehr auffallend muß die Tatsache erscheinen, daß bei beiden vorerwähnten Tortriciden die nächste bekannte Fundstelle viele Hunderte

download unter www.zobodat.at

von Kilometern entfernt ist. Sollten sich die Tiere an dazwischengelegenen, klimatisch ebenso begünstigten Orten nicht vorfinden? Jedenfalls wäre diese Feststellung eine hochinteressante Aufgabe für spätere Faunisten!

Das Vorkommen von Epiblema commodestana Rössl. ist ebenso wie das von Epinotia hungaricana H.-S. in faunistischer Hinsicht vor allem auch aus dem Grunde außerordentlich wichtig, weil es einen weitern Beleg für die ja bereits mehrfach festgestellte Tatsache darstellt, daß Tiere, deren hauptsächliches Verbreitungsgebiet sich in südlicheren Länderstrichen findet, auch bei uns an besonders heißen Örtlichkeiten heimisch sind. Und so gibt denn der Fund dieser beiden Wickler in unserer mitteldeutschen Heimat dem aufmerksamen Forscher einen Einblick in die allmähliche Besiedelung unserer Erde mit ihren Lebewesen mannigfaltigster Art. Denn in früheren Perioden unserer Erde lebten die Vorfahren dieser jetzt so weit auseinandergerissenen Tortriciden natürlich auf mehr oder weniger engem Raume zusammen. Erst die Veränderung der klimatischen Verhältnisse zwang sie, andere Wohnplätze aufzusuchen, und hierbei mußte naturgemäß der örtliche Zusammenhang der Tiere verloren gehen. Nur so erklärt sich das geschiedene Vorkommen desselben Tieres an verschiedenen Wohnplätzen. Daß damit nicht auch die Frage gelöst ist, warum sich dasselbe Tier nicht an allen Stellen vorfindet, wo ihre Lebensbedingungen — Wärme, Futterpflanze — gegeben sind, ist natürlich klar. Die Umstände, die hier mitsprechen, entziehen sich leider zum größten Teile unserer Kenntnis. Dagegen ist es oft sicher, daß gewisse Tiere noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit außer den jetzt bekannten noch andere Heimatsstätten gehabt haben, an denen sie jedoch infolge Veränderung ihrer Lebensbedingungen, z. B. Ausrotten der Futterpflanze, oder aus sonstigen Gründen (Parnassius apollo L. in Schlesien!) verschwunden sind. Für die geschätzten Leser, die sich für das Problem der geographischen Verbreitung der Insekten interessieren, verweise ich auf meinen Artikel: „Wie verhält sich Erebia epiphron Knoch zur var. cassiope F.?", der in Heft 3/4 der Mitteilungen der bereits oben erwähnten Entomologischen Gesellschaft zu Halle a. S. enthalten ist (S. 28 ff.).

Aus vorstehendem erhellt zugleich, daß es wertvoll für die Allgemeinheit ist, faunistische Zusammenstellungen zu veröffentlichen. Wenn daher vor einigen Jahren ein Herr

download unter www.zobodat.at

der Redaktion einer entomologischen Fachzeitung vorschlug, künftig Lokalfaunen nicht mehr aufzunehmen, weil diese die Allgemeinheit nicht interessieren, so beweist dieser Vorschlag nur, daß dieser Herr noch nicht gelernt hatte, eine Fauna zu lesen und aus ihr Schlüsse zu ziehen auf seine ihm vertraute Fauna. Oder wollte der Herr nur diejenigen „Faunen" nicht aufgenommen wissen, die als oberflächliche Zusammenstellungen tatsächlich keinen Wert besitzen und oft nur dürftige Exkursionsergebnisse darstellen? In diesem Falle muß ich dem Herrn allerdings durchaus beipflichten, denn solche Veröffentlichungen, die zu Unrecht als „Faunen" bezeichnet werden, sind oft des Abdruckes nicht wert.

Die Herausgabe einer beachtenswerten Fauna ist freilich nicht so leicht, wie es sich mancher Sammler denkt. Die erste Grundbedingung für ihre Aufstellung ist eine absolut sichere Kenntnis der Tiere, da gerade hier Bestimmungsfehler die schwerwiegendsten Folgen nach sich ziehen müssen. Ferner muß aus der Fauna ersichtlich sein, unter welchen Verhältnissen die Tiere auftreten, also welche Bodenbeschaffenheit, Wärmelage, floristischen Eigentümlichkeiten in Frage kommen, da sich nur dann Vergleiche mit anderen Gebieten aufstellen lassen. Trockenes Aufzählen der Namen hat natürlich wenig Wert. Auch die Biologie muß entsprechend berücksichtigt werden, wenn auch nicht in dem Maße, wie in anleitenden Werken. Jedoch sind biologische Notizen unbedingt dann aufzunehmen, wenn die Beobachtungen von den bisher festgestellten abweichen. Kommt dann die ernste Beschäftigung mit unserer umfangreichen, guten Literatur hinzu, dann kann es nicht fehlen, daß der nach den tieferen Gründen der Natur strebende Sammler das Sammeln von einer andern, ungleich höhern Warte betrachtet und sich höhere Ziele steckt, als seine Kästen mit heimatlosen Individuen zu füllen und dieselben Tiere seiner Heimat zu Hunderten zu töten, um auf Grund eines nach dem Katalog genau geregelten Tauschverkehres sich eine (natürlich!) paarweise geordnete Sammlung zu verschaffen, die ihm vielleicht beim Anblick einen ästhetischen Genuß verschafft, aber wissenschaftlich vollkommen wertlos ist, selbst wenn die darin enthaltenen Katalogwerte in die Tausende gehen sollten. Freilich solche Sammler wird es immer geben. Auf einem vor einigen Jahren abgehaltenen Entomologentage sah ich in der damit ver-

download unter www.zobodat.at

bundenen Ausstellung ein altes, abgeflogenes Exemplar von Pleretes matronula L., das als einziges Exemplar für ein großes Sammelgebiet bekannt geworden war. Ein wieviel höherer Wert wohnte diesem Tier inne, als all den zahllosen, zum Teil in ornamentalen Formen gesteckten tadellosen io, urticae und antiopa — natürlich „e. l." — die um den verflogenen Bärenspinner herum aufgestapelt waren! Wieviele der Besucher des Entomologentages — und auch wieviele der Aussteller — haben wohl die Wichtigkeit dieses matronula-Fundes erkannt? Ich glaube, es dürften recht wenige gewesen sein. Was meine Person anbetrifft, so muß ich offen gestehen, daß ich den Finder dieses abgeflogenen matronula ehrlich beneidet habe. Wohlverstanden: nicht wegen des Besitzes des Tieres, sondern wegen der Tatsache der Auffindung der Art. Freilich der Berufssammler und der Schausammler — wenn ich mich mal kurz ausdrücken darf — denken anders. Für sie war dieser denkwürdige matronula schon um deswillen erledigt, weil er nicht „franzenrein" war. Nun, von den so Denkenden wollen wir uns scheiden. Wir, die wir nach höheren Zielen trachten, wollen nicht in erster Linie „sammeln", wir wollen sammeln von einer höhern Warte aus — wir wollen der Wissenschaft dienen. Möchten sich doch recht viele finden, die für unsere schöne Entomologie in dieser Weise tätig sein wollen. Dann endlich würde die nicht unbegründet verächtliche Meinung der Berufszoologen über den Entomologen als Wissenschafter eine Veränderung erfahren und unsere Spezialwissenschaft wieder die Anerkennung finden, die ihr zu Zeiten unserer Altmeister — eines Zeller, eines Herrich-Schäffer, eines von Heinemann — zuteil wurde.

Das Ködern einer Spinne.

In der „Entomol. Zeitschrift" wird folgendes erzählt: „Beim Fang von apollo auf einem Kalkhang beobachtete ich ein ♂, das anscheinend ein sitzendes ♀ gefunden. Als ich hinzukam, sah ich am Boden einen Knäuel von Apollo-Faltern und stellte nun fest, daß ein Weibchen, kaum geschlüpft, in das Netz einer großen Spinne geraten war. Durch das Weibchen angelockt, fielen der Spinne noch 5 Männchen zum Opfer, die alle im Netz hingen und von denen einige noch Lebenszeichen gaben."

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 1917

Autor(en)/Author(s): Bauer E.

Artikel/Article: Zwei für Deutschland neue Microlepidopteren. Eine zoogeographische Studie 121-125